

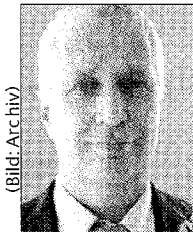
Grunenberg: „Kriterien treffen auch auf Lünen zu“ / Bürgermeister trifft Evonik-Vorstand im März

# Stadtwerke steigen aus „Herne 5“ aus

Von Malte Hinz

Lünen. Lünens Stadtwerke werden dem Beispiel anderer folgen und aus dem geplanten Evonik-Kohlekraftwerksprojekt in Herne aussteigen. Dies kündigte Stadtwerke-Geschäftsführer Dr. Achim Grunenberg gestern an. Gleichzeitig zeigte er sich davon überzeugt, dass Evonik nun auch auf die Pläne für den Bau eines weiteren Kraftwerksblocks in Lünen verzichten werde.

Nicht ganz überraschend hatte Evonik am Mittwoch in einer knappen Meldung erklärt, man werde die Realisierung des Herner Projektes verschieben. Gründe dafür seien vor allem die Steigerung der Baukosten von rund 989 Mio. auf etwa 1,6 Milliarden Euro sowie die von der EU-Kommission vorgeschlagene vollständigen Versteigerung von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten auch für Neuanlagen nach 2012.



(Bild: Archiv)

**„Wir brauchen die Kraftwerke auch künftig - ansonsten wird Kochen, Staubsaugen und Haarefönen bals zu absolutem Luxus.“**  
Dr. Achim Grunenberg, Geschäftsführer der Stadtwerke Lünen GmbH

Die Lünener Stadtwerke hatten sich mit 400 000 Euro und einem Anteil von bis zu 10 MW an dem Herner Kraftwerksvorhaben beteiligt. Zwar müsse man noch die Einzelheiten mit Evonik verhandeln, so Dr. Grunenberg gestern. Der Stadtwerke-Aufsichtsrat habe aber „schon vor Weihnachten“ signalisiert, dass er geneigt sei, aus

dem Projekt auszusteigen. Das Geld könnten die Stadtwerke an anderer Stelle gut gebrauchen. „Wir haben großes Interesse an einem neuen Projekt im regenerativen Bereich“, so Dr. Grunenberg. Mehr wolle er im Moment allerdings nicht preisgeben - nur soviel: „Es ist spannend, hat nichts mit Windenergie zu tun und bewegt sich in einer sehr nennenswerten Größenordnung.“ Die Evonik-Pläne für Lünen seien aus seiner Sicht gestorben: „Beide Kriterien, die für die Hertener Entscheidung herangezogen wurden, gelten in vollem Umfang auch für Lünen.“ Nun müsse man nur aufpassen, dass nicht noch allzu viele andere Kraftwerksvorhaben scheiterten: „Wir brauchen die Kraftwerke auch künftig - ansonsten wird Kochen, Staubsaugen und Haarefönen bals zu absolutem Luxus“, so Dr. Achim Grunenberg.

Evonik selbst hielt sich gestern bedeckt - Pressespreche-



(Bild: Archiv)

**Ein unfallbedingter Stau verhinderte das bereits für November geplante Gespräch mit dem Evonik-Vorstand. „Jetzt findet es im März statt.“**  
Bürgermeister und Stadtwerke-Aufsichtsrat Hans Wilhelm Stodollick

rin Sandra Kühberger: „Wir sind für Lünen weiter in der Projektentwicklung. Über Details kann ich allerdings derzeit nichts sagen.“ Und auch „darüber hinaus“ gebe es keine weiteren Aussagen.

Bürgermeister Hans Wilhelm Stodollick zeigte gestern Verständnis für die Hertener Entscheidung von Evonik: „Jedes Unternehmen, das in

dieser Größenordnung investieren will, muss die wirtschaftlichen Bedingungen und die Wirtschaftlichkeit eines Projektes prüfen und bewerten.“ Im März werde er mit dem Evonik-Vorstand zusammentreffen, um ihm die ablehnende Haltung des Rates zu möglichen Neubauplänen für Lünen zu erläutern.

Dirk Jansen, Geschäftsleiter des NRW-Landesverbandes des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), geht auch nach der „Verschiebung“ des Evonik-Vorhabens in Herne nicht davon aus, „dass das Projekt damit gestorben ist“. Der BUND-Landesverband werde daher an seiner Strategie festhalten und weiter alle Vorbereitungen für eine Klage gegen den Vorbescheid treffen. „Wir gehen aber davon aus, dass mit der aktuellen Entscheidung zumindest das Aus für das in Lünen geplante Evonik-Kraftwerk besiegelt wurde.“